

Literaturbericht.

W. WURM. **Thier- und Menschen-Seele.** Eine neue Realdefinition derselben auf Grund eigener Beobachtungen. Frankfurt a. M., Mahlau u. Waldschmidt. 1896. 48 S

Verf. ist offenbar ein eifriger und erfahrener Jäger. So weiss er denn auch eine Menge netter Geschichten zu erzählen, welche die Belehrbarkeit der Thiere, d. h. ihre Fähigkeit, Erfahrungen zu verwerthen, illustriren. All' dieses, um zu beweisen, dass die Intelligenz der Thiere durch Sinnesindrücke bereichert werden könne! Aus seinen Beobachtungen erwächst dem Verf. schliesslich ohne erkennbaren Zusammenhang folgende Lösung des Seelenproblems:

„Die Psyche (Seele, Geist, Lebensprinzip, Pneuma) ist somit nach meiner Auffassung weder ein unbedingtes Prinzip, noch eine materielle Substanz, sondern ein aus allseitigem Zusammenwirken des Organismus für sich sowie der Aussenwelt mit dem Organismus resultirender, durch alle möglichen Einwirkungen modifizirbarer und endlicher Bewegungszustand des Centralnervensystems, bei Mensch und Thier nicht wesentlich, sondern nur graduell verschieden.“

LIEPMANN (Breslau).

FRANZ ERHARDT. **Die Wechselwirkung zwischen Leib und Seele. Eine Kritik des psychophysischen Parallelismus.** Leipzig, O. R. Reisland. 1897. 163 S.

E. betrachtet als das Wesentliche der Lehre vom psychophysischen Parallelismus die Leugnung einer Wechselwirkung zwischen Leib und Seele. Ausführlich versucht er die prinzipiellen Einwürfe gegen eine solche Wechselwirkung zu widerlegen (S. 31—115). Da er die Körper als Aggregate von immateriellen Elementen auffasst, so ist es ihm selbstverständlich, dass auch die Seele in einem System immaterieller Kräfte, dem sie selbst mit angehört, fähig sein muss Wirkungen zu empfangen und Wirkungen auszuüben. Ueberhaupt bemüht sich E. allenthalben im Kontakt mit seinen erkenntnistheoretischen und naturphilosophischen Anschauungen zu bleiben.

Das Schlusskapitel ist dem positiven „Nachweis der Nothwendigkeit“ der Annahme einer Wechselwirkung zwischen Leib und Seele ge-

widmet. Freilich handelt es sich nicht sowohl um einen Nachweis der Nothwendigkeit, als um einen Nachweis der Möglichkeit. Da Verf. auch spezifisch organische Kräfte neben den physikalisch-chemischen annimmt und der Teleologie einen weiten Spielraum einräumt, so wird dieser Nachweis nicht zu schwer. Umgekehrt schliesst Verf. andererseits auch daraus, dass es Erscheinungen, nämlich die psychischen, giebt, welche sich nachweislich aus physikalischen und chemischen Ursachen nicht ableiten lassen, dass damit auch das dogmatische Postulat, man müsse wenigstens im Uebrigen alle Naturvorgänge physikalisch-chemisch erklären, alle innere Berechtigung verliert: es ergibt sich vielmehr das Recht bestimmte Naturerscheinungen, nämlich die organischen, auf teleologisch wirkende, spezifisch-organische Kräfte zurückzuführen.

ZIEHEN (Jena).

ALOIS HÖFLER. **Die metaphysischen Theorien von den Beziehungen zwischen Leib und Seele. Einige Fragen an die Monisten.** Sonderausgabe aus des Verf.'s Psychologie. Wien u. Prag, F. Tempsky. 1897. 24 S.

Verf. giebt folgende Eintheilung der metaphysischen Theorien von den Beziehungen zwischen Leib und Seele:

A. Kausalitätstheorien.

B. Identitätstheorien.

Innerhalb der letzteren unterscheidet er den phänomenalen Monismus (physischen oder psychischen) und den metaphysischen Monismus. Eine spezielle Form des letzteren ist der substanzielle Monismus, welcher speziell den Substanzbegriff zur metaphysischen Ausdeutung der Erscheinungen verwendet. Eingehender kritisirt Verf. die Hypothese des universellen Parallelismus und die Hypothese von den „zwei Seiten“. Die bekannten Schwierigkeiten, zu welchen beide Hypothesen führen, werden aufgezählt (vgl. namentlich S. 16) und andererseits die Entlastung der Kausalitätstheorie von einigen ihr anhaftenden Schwierigkeiten versucht.

ZIEHEN (Jena).

MAX WENTSCHER. **Ueber physische und psychische Kausalität und das Prinzip des psycho-physischen Parallelismus.** Leipzig, A. Barth. 1896. 122 S.

Verf. bekennt sich selbst zu LOTZE'S philosophischen Grundsätzen. Diesen gehört nach seiner Meinung ohne Frage die Zukunft. Vom Standpunkt dieser Grundsätze kritisirt er die Lehre vom psycho-physischen Parallelismus. Charakteristisch ist für letztere nach Verf. die eindeutige Zuordnung von Grosshirnrindenvorgängen und psychischen Vorgängen einerseits und die Ausschliessung jeder Wechselwirkung andererseits. Die Analyse der Naturkausalität ergibt, dass diese keineswegs geschlossen gedacht werden muss. Speziell bleibt in der organischen Welt die Möglichkeit einer Mehrdeutigkeit des Reagirens auf gleiche physische Bedingungen hin in gewissen Zusammenhängen offen. Den Sätzen der mechanischen Physik bestreitet Verf. Allgemeingültigkeit. Mit der Energetik OSTWALD'S verträgt es sich sehr gut, dass in organischen Gebilden potentielle Energie auch durch ausser-physikalische Vorgänge in kinetische verwandelt wird. Freilich können hierbei keineswegs etwa alle beliebigen Wirkungen erzeugt werden, sondern stets nur solche, welche innerhalb der